



Glossar

Hier findest Du Erklärungen für einige Begriffe, die im Zusammenhang mit Umwelt- und Klimaschutz Verwendung finden.

1,5 °Ziel	Das 1,5°-Ziel nennt man das Ziel, den menschengemachten globalen Temperaturanstieg durch den Treibhauseffekt auf 1,5° Celsius zu begrenzen, gerechnet vom Beginn der Industrialisierung bis zum Jahr 2100. Als vorindustriell wird der Mittelwert der Jahre 1850 bis 1900 verwendet .
Club of Rome	Der <i>Club of Rome</i> ist ein Zusammenschluss von Expert*innen verschiedener Disziplinen aus über 30 Ländern. Er wurde 1968 gegründet. Die gemeinnützige Organisation setzt sich für eine nachhaltige Zukunft der Menschheit ein. 1972 veröffentlichte der <i>Club of Rome</i> den Bericht „Die Grenzen des Wachstums“, dessen Inhalte weltweit diskutiert wurden.
Emissionen	Emission bezeichnet den Ausstoß von Stoffen in die Umwelt, besonders auch in die Atmosphäre. Emissionen können natürlich und lebensnotwendig sein (z.B. Pflanzen geben Sauerstoff in die Luft ab; Abgabe von durch Verdauung entstehendes Methan bei Tieren). In der Natur befinden sich diese Emissionen in einem Gleichgewicht, das von menschlichen Aktivitäten aber gestört wird und den Kreislauf des natürlichen Klimawandels verlässt. Zu den mit menschlicher Aktivität zusammenhängenden Emissionen, die problematisch sind zählen beispielsweise Emissionen von Fluorkohlenwasserstoffen (FCKWs), Emissionen von Schwefel- und Stickoxiden (S_xO_y , NO_x), sowie der starke Emissionsanstieg von Kohlenstoffdioxid (CO_2). Die Quelle von Emissionen wird Emittent genannt.
Erneuerbare Energien	Erneuerbare Energien sind Wind- und Sonnenenergie, Biomasse, Geothermie und Wasserkraft, also Energiequellen die entweder praktisch unerschöpflich (bezogen auf den menschlichen Zeithorizont) zur Verfügung stehen, oder sich verhältnismäßig schnell erneuern. Erneuerbare Energien stehen für eine nachhaltige Energieversorgung und sind von fossilen Energiequellen abzugrenzen. Sie können einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Außerdem tragen sie zur Versorgungssicherheit und zur Vermeidung von Rohstoffkonflikten bei.
Fossile Energien	Fossile Energie wird aus Brennstoffen gewonnen, die in geologischer Vorzeit aus Abbauprodukten von toten Lebewesen entstanden sind. Bei allen fossilen Energieträgern verlief die Entwicklung ähnlich, jedoch entstanden sie aus verschiedenen Bestandteilen. Rückstände von Pflanzen und Tieren wurden unter Luftabschluss zersetzt und komprimiert. Diese Entstehung liegt einige Tausend Jahre (z.B. Torf) bis zu mehrere Hundertmillionen Jahre (z.B. Steinkohle, Erdöl, Erdgas) zurück. Fossile Brennstoffe bestehen weitestgehend aus Kohlenstoff. Bei der Verbrennung von fossilen Brennstoffen bzw. dem Kohlenstoff entsteht unter anderem Treibhausgas Kohlenstoffdioxid (CO_2), welches eine bedeutende Rolle beim menschengemachten Klimawandel spielt.



Globaler Süden/Norden	Globaler Süden und Globaler Norden beschreiben die historisch gewachsenen und gegenwärtigen Macht- und Unterdrückungsstrukturen. Globaler Süden beschreibt Länder und Orte auf der Welt (zum Beispiel Länder in Afrika und Südostasien) die sich global betrachtet in einer wirtschaftlich und politisch benachteiligten Position befinden. Dies ist auf die europäische Kolonialzeit und die damit verbundene Ausbeutung jeglicher Art zurückzuführen, die wiederum vom Globalen Norden (zum Beispiel Europa und USA) ausging und ausgeht. Länder des Globalen Norden befinden sich in einer privilegierten Machtposition. Die Einteilung in Süd und Nord wird unabhängig von der geografischen Verortung verstanden.
Klima	Klima ist der mittlere Zustand der Atmosphäre an einem bestimmten Ort oder in einem bestimmten Gebiet über einen längeren Zeitraum. Als Zeitspanne für Untersuchungen des Klimas empfiehlt die Weltorganisation für Meteorologie (WMO – <i>World Meteorological Organization</i>) mindestens 30 Jahre, aber auch Betrachtungen über längere Zeiträume wie Jahrhunderte und Jahrtausende sind bei der Erforschung des Klimas gebräuchlich.
Klimagerechtigkeit	Klimagerechtigkeit betrachtet die gegenwärtige menschengemachte Klimakrise als ein ethisches und politisches Problem, anstatt lediglich als eine Umwelt- und technische Herausforderung. Nach dem Klimagerechtigkeitsverständnis, müssten die Hauptverursacher*innen der Klimakrise auch den größten Anteil dazu beitragen, um die Klimakrise zu begrenzen und die Folgen des Klimawandels auszugleichen (ausgehend vom sogenannten Verursacher*innenprinzip).
Klimakrise	Der Klimawandel ist real und bereits heute spürbar. Auch, wenn manche Menschen einen kühlen Frühling für den Gegenbeweis halten. Mit einem ungebremsten Klimawandel nehmen wir uns selbst unsere Lebensgrundlage. Begriffe wie „Klimakrise“ oder „Klimakatastrophe“ sollen verdeutlichen, wie ernst die Lage bereits ist und werden deshalb als politische Schlagworte benutzt.
Klimanotstand	Seit dem Jahr 2019 haben viele Kommunen in Deutschland - auch Berlin gehört dazu - den Klimanotstand ausgerufen. Der Begriff stammt ursprünglich aus dem angelsächsischen Sprachraum (Climate Emergency). Er wurde in Deutschland im Zuge der „Fridays-for-Future“-Bewegung adaptiert und von Parlamenten auf verschiedenen Ebenen genutzt. Hinter dem Klimanotstand verbirgt sich ein Beschluss von Parlamenten oder Verwaltungen. Der Beschluss zeigt auf, dass das beschließende Gremium erkannt hat, dass unsere bisher ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung des rasch voranschreitenden Klimawandels und der daraus resultierenden Risiken nicht ausreichen. Das beschließende Gremium beauftragt somit Regierung und Verwaltungen zusätzliche, wirksame Maßnahmen auszuarbeiten und ist immer ein politischer Beschluss. Das umfasst Maßnahmen sowohl zur Minderung von Treibhausgasemissionen als auch zur Anpassung an den Klimawandel. Damit erkennen Beschlüsse zum Klimanotstand den dringenden Handlungsbedarf an, der aus zunehmenden Risiken durch den Klimawandel resultiert. Durch die Verwendung des Begriffs „Notstand“ wird diesen Maßnahmen höchste, nicht aufschiebbare Priorität zugeschrieben.

Klimaresilienz	Klimaresilienz ist die Reduzierung von Verwundbarkeiten und die Stärkung der Widerstands- und Anpassungsfähigkeit gegenüber den Folgen des Klimawandels. Klimaresilienz muss dabei eine Spannweite umfassen, die von Ökosystemen und menschlicher Gesundheit über Gesellschaft und Wirtschaft bis hin zu Politik und Rechtsprechung reicht. Klimaresilienz erfordert eine umfassende Transformation der Gesellschaft.
Klimawandel	Klimaveränderungen können auf natürliche sowie auf menschliche Einflüsse zurückgeführt werden. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts haben sich die oberflächennahen Luftschichten der Kontinente und Ozeane der Erde deutlich erwärmt. Der Klimawandel zeigt sich in den letzten Jahrzehnten unter anderem in der Zunahme von Temperaturextremen (Hitze), dem stetigen Anstieg des Meeresspiegels und der mancherorts veränderten Häufigkeit von extremen Niederschlägen. Menschliche (anthropogene) Aktivitäten sind hierfür die Hauptursache. Wesentlich ist dabei vor allem der von Menschen verursachte Anstieg der Treibhausgaskonzentrationen seit der vorindustriellen Zeit durch verstärkte Kohlendioxid- und andere Emissionen aus Industrie, Verkehr, Landwirtschaft und Haushalten. Ferner haben Veränderungen in der Landnutzung, z. B. durch Abholzung und Versiegelung des Bodens, einen bedeutsamen Einfluss auf das Klima.
MAPA	MAPA steht für „ <i>Most Affected People and Areas</i> “. Diese Abkürzung wird in der Klimabewegung für die am stärksten von der Klimakrise betroffenen Menschen und Gebiete verwendet und umfassen vor allem den Globalen Süden.
Nachhaltigkeit	Nachhaltigkeit oder nachhaltige Entwicklung bedeutet, die Bedürfnisse der Gegenwart so zu befriedigen, dass die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht eingeschränkt werden. Dabei ist es wichtig, die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – wirtschaftlich effizient, sozial gerecht, ökologisch tragfähig – gleichberechtigt zu betrachten. Um die globalen Ressourcen langfristig zu erhalten, sollte Nachhaltigkeit die Grundlage aller politischen Entscheidungen und menschlichen Handelns sein. Seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die 1992 in Rio de Janeiro stattfand, ist die nachhaltige Entwicklung als globales Leitprinzip international akzeptiert. Konkrete Ansätze zu ihrer Umsetzung finden sich in der in Rio verabschiedeten Agenda 21.
Ökosystem	Ein Ökosystem besteht aus einer Lebensgemeinschaft von Organismen mehrerer Arten (Biozönose) und ihrer unbelebten Umwelt, die man als Lebensraum, Habitat oder Biotop bezeichnet.
Ökosystem-funktionen und -leistungen	Unser tägliches Leben hängt von den Dienstleistungen der unterschiedlichsten Ökosysteme ab. Ökosysteme, die unser Naturkapital bilden, tragen durch ihre Leistungen zum Wohlergehen der Gesellschaft bei. Diese Ökosystem(dienst)leistungen sind zum Beispiel sauberes Wasser und saubere Luft, Nahrung und Erholung. Sie beruhen auf den Ökosystemfunktionen wie zum Beispiel Primärproduktion, Bodenbildung, Filterung und Speicherung von Wasser oder Bestäubung.

Pariser Klimaüber-einkommen	<p>Auf der „Pariser Klimakonferenz“ (COP (<i>Conference of the Parties</i>) 21) im Jahr 2015 einigte sich die Staatengemeinschaft erstmals völkerrechtlich verbindlich darauf, die Erderwärmung auf deutlich unter 2 °C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen. Darüber hinaus sollen sich die Staaten bemühen, den Temperaturanstieg unter 1,5 °C zu halten, um die verheerendsten absehbaren Folgen des Klimawandels zu verhindern. Sobald wie möglich muss deshalb der globale Scheitelpunkt der Emissionen erreicht werden mit anschließend drastisch sinkenden Emissionen. Außerdem muss in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts Treibhausgasneutralität erreicht werden. Dafür soll an erster Stelle durch die Dekarbonisierung unserer Wirtschafts- und Lebensweise der Ausstoß von Treibhausgasemissionen drastisch gesenkt werden. Zusätzlich sollen natürliche Kohlenstoffsinken, wie Wälder oder Moore, die Treibhausgase aus der Atmosphäre binden, erhalten und gestärkt werden. Weitere Ziele sind, die Fähigkeiten der Länder beim Umgang mit den Auswirkungen des Klimawandels zu stärken (Anpassung) und die Umlenkung der Finanzströme hin zu einer Wirtschaftsweise mit niedrigen Treibhausgasemissionen und nachhaltiger Entwicklung zu gewährleisten.</p>
Planetare Grenzen	<p>Bei der Luftverschmutzung, der biologischen Vielfalt, beim Ausmaß des Klimawandels und anderen Bereichen hat unser Planet Grenzen der Belastbarkeit. Grenzen, die eingehalten werden müssen, damit die Lebensgrundlagen für den Menschen gewahrt bleiben. Das Konzept der planetaren Belastungsgrenzen (auch Planetare Grenzen oder Belastungsgrenzen der Erde; englisch: <i>planetary boundaries</i>) definiert diese Leitplanken. Es umfasst neun Dimensionen, die für die Gesundheit und Überlebensfähigkeit unserer menschlichen Zivilisation entscheidend sind. Einige dieser Grenzen haben wir bereits überschritten. Das Konzept wurde ursprünglich von einer etwa 30-köpfigen Gruppe von Erdsystem- und Umweltwissenschaftler*innen entwickelt und 2009 erstmals veröffentlicht. Das Konzept der planetaren Belastbarkeitsgrenzen macht deutlich, dass der Klimawandel sich in eine ganze Reihe riskanter, durch Wechselwirkungen miteinander verbundener Veränderungen im Erdsystem einfügt und somit nicht die einzige gravierende globale Umweltveränderung darstellt. Gemeinsam mit dem Rückgang der biologischen Vielfalt kommt dem Klimawandel jedoch eine hervorgehobene Bedeutung zu.</p>
Sozial-ökologische Systeme	<p>Sozioökologische Systeme sind voneinander abhängige und miteinander verbundene Systeme aus Mensch und Natur, die über verschiedene Maßstäbe hinweg verschachtelt sind. Dies spiegelt wider, dass Menschen Teil von Ökosystemen sind und diese von lokaler bis globaler Ebene formen und gleichzeitig grundlegend von der Fähigkeit dieser Systeme abhängen, Ökosystemdienstleistungen für das menschliche Wohlbefinden und die gesellschaftliche Entwicklung bereitzustellen.</p>



<p>Treibhausgase und Treibhauseffekt</p>	<p>Treibhausgase sind die gasförmigen Bestandteile der Atmosphäre mit Einfluss auf die Energiebilanz der Erde. Sie bewirken den sogenannten Treibhauseffekt. Der Treibhauseffekt ist ein natürlicher Vorgang, der die Erde erwärmt und ohne den das Leben auf der Erde kaum möglich wäre. Ein Teil der Sonnenstrahlung, der auf der Erde ankommt, wird von der Erde reflektiert und als Wärmestrahlung in die Atmosphäre abgegeben. Die Treibhausgase in der Atmosphäre absorbieren einen Teil der langwelligigen Strahlung (Wärmestrahlung) wodurch die Atmosphäre erwärmt wird. Zu den Treibhausgasen gehören z.B. Kohlenstoffdioxid, Methan, Stickoxide, Ozon und Wasserdampf. Jedoch bewirken anthropogene: vom Menschen verursachte Aktivitäten eine Verstärkung des Treibhauseffekts und die Atmosphäre erwärmt sich immer stärker. Die verschiedenen Treibhausgase wirken in der Atmosphäre unterschiedlich stark und verbleiben unterschiedlich lang in der Atmosphäre. Um die Beiträge der verschiedenen Treibhausgase zum Klimawandel direkt vergleichen zu können, kann das Konzept der Treibhausgaspotenziale (engl. Global Warming Potentials, kurz GWP) herangezogen werden. Dabei wird die Klimawirkung innerhalb eines festgelegten Zeithorizonts (20, 100, 500 Jahre) auf Kohlendioxid bezogen, so dass alle Emissionen in so genannten Kohlendioxid-Äquivalenten vorliegen. So können die Angabe nationaler Gesamtemissionen an Treibhausgasen, auf denen dann zum Beispiel Reduktionsziele und -verpflichtungen beruhen mit den Angaben anderer Länder vergleichbar verglichen werden.</p>
<p>Umweltverträglichkeit</p>	<p>Umweltverträglichkeit ist ein Maß für die vom Menschen hervorgerufene Veränderung von Umweltbedingungen und deren Auswirkung auf definierte Umweltschutzgüter. Schutzgüter im Sinne des Gesetzes zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPG) sind: Menschen, insbesondere die menschliche Gesundheit; Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt; Fläche, Boden, Wasser, Luft, Klima und Landschaft; kulturelles Erbe und sonstige Sachgüter; sowie die Wechselwirkung zwischen den Schutzgütern. Durch die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) werden die mittelbaren und unmittelbaren Auswirkungen eines Vorhabens auf die Schutzgüter untersucht. Gesetzliche Regelungen zur UVP sind im internationalen, europäischen, Bundes- und Landesrecht enthalten.</p>
<p>Wetter</p>	<p>Als "Wetter" wird der physikalische Zustand der Atmosphäre zu einem bestimmten Zeitpunkt oder in einem auch kürzeren Zeitraum an einem bestimmten Ort oder in einem Gebiet bezeichnet, wie er durch die meteorologischen Elemente und ihr Zusammenwirken gekennzeichnet ist.</p> <p>Das Wettergeschehen spielt sich in der unteren Atmosphäre ab, die als Troposphäre bezeichnet wird. In höheren Atmosphärenschichten gibt es zwar auch messbare Luftbewegung und Temperatur, aber so gut wie keine Feuchte. Deswegen gibt es dort auch kein Wetter im engeren Sinne, wenn man davon absieht, dass gelegentlich sehr hohe Eiswolken auftreten können.</p> <p>Das Wetter wird mit Hilfe quantifizierbarer Parameter charakterisiert. Diese Parameter sind fundamentale Größen des Wetters (Wetterelemente) wie z.B. Lufttemperatur, Luftfeuchte, Luftdruck, Drucktendenz, Windrichtung und Windgeschwindigkeit, Bewölkung (Wolken), Niederschlag und Sichtweite.</p>